

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 21 (1917-1918)
Heft: 3

Artikel: Spätes Segeln
Autor: Geilinger, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

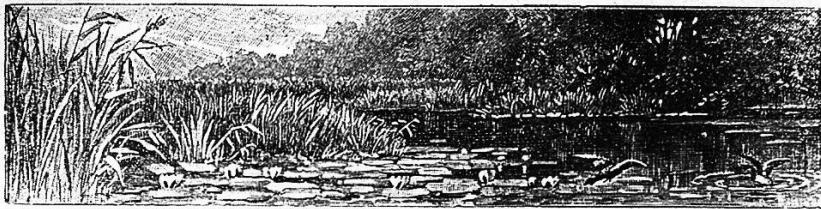
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Spätes Segeln.

Es nachtet. Selbst das Lüftlein ruht,
Vor dem mein Segel schwoll.
Mein Schiff liegt still auf stiller Flut,
Gleich fernen Schattenufern schlummervoll.

Ihr müden Augen dämmert auch,
Doch morgen blickt ihr weit.
Noch flügelt nicht mein letzter Hauch;
Erst dann ist Schlummerzeit.

Max Geilinger.

Die Bärenhaut.

Erzählung von Meinrad Lienert.
(Schluß.)

3.

Der alte Wanghäpp hatte die scharfgeschliffene Axt zu Häupten seiner Bettstatt, neben das Weihwasserfesselchen, gestellt, daß er sie gleich zur Hand habe, wenn es dem Bären einfallen sollte, sich im Wang nach Schafen und Geißen umzusehen. Doch es rührte sich nie etwas in den Schaf- und Geißställen und nie zeigte sich auch nur die Spur von einem Bären im Wang.

Nur eines Nachts erwachte er. Er glaubte irgendwo um Haus- und Gadenstatt ein Kratzen und unheimliches Schmatzen zu hören. Leise machte er sich ans Fenster, tat behutsam das Lädeln auf und nun erblickte er, statt des vermeintlichen Bären, des Nachbars Jungen, den Baschi Lientsch, der am Fenstersims seiner Tochter hing. Das brachte ihn also in Harnisch, daß er brüllte: „Wart, du Lecker, ich will dir den Bären spielen!“ Und damit flog die Axt nach des Mägdleins Kammerfenster. Aber der behende Lientsch